

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 15

Artikel: Er-Götz-liches

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

Das Ewigweibliche

In der letzten Ausgabe der «Fernsehstrasse 1-4» hatten sich ja zwei Frauen über die mangelnde Präsenz ihres Geschlechts in verschiedenen Sendungen «unseres» Fernsehens – ausserhalb der besonderen Frauenprogramme – beklagt. Einen Trumpf vergessen dann bei ihrer teilweise recht gewundenen Verteidigung die Herren des Fernsehens.

Sie erwähnten nämlich mit keinem Wort die dominierende Rolle der Frau – in den TV-Spots! Ich habe nun ein paarmal Strichlein gemacht und festgestellt, dass z.B. sieben von elf oder einmal auch zehn von sechzehn Spots sich – optisch – vor allem auf das *schöne Geschlecht* stützten. Und: O, wie schön! Würde man die Sache auch noch akustisch betrachten (kann man das?), die arrogant-sinnlich-seufzend, flüsternd-ermahnend-auffordernden weiblichen Stimmen mitzählen, der Prozentsatz wäre noch überwältigender. Umwerfender.

Es genügt aber auch schon so. Kein Artikel zu klein, kein Konsumgut zu überflüssig, als dass es nicht mit Hilfe eines schönen Weibes an den Mann (oder die Frau oder das Kind – oder «die ganze glückliche Familie») gebracht werden könnte. Das geht – noch einigermassen verständlich – von Damenunterwäsche («wie immer Sie sich bewegen») über Kleinkindernahrung, zuckersüsse Pausen-

träne, Déodorants bis zu all den Reinigungsmitteln, die die schönen Hände nicht angreifen, Handcremen, die die nicht angegriffenen schönen Hände noch schöner machen, und schliesslich zu den Schaumbädern. Blickfang immer: die Frau!

Das heisst: die Frau ist zuviel gesagt. Sehr oft genügt ein Teil davon – so eine Hand oder zwei, Beine auch, ein schöner Rücken. Aber das geht ja alles noch!

Schlimm wird es erst, wenn die ganze Frau gezeigt wird – oder nur diese Art von *Gesicht!* Doch, schön sind sie allesamt. Schön, schön, schön, schön. Nach einer abendlichen Serie dieser schönen Spot-Gesichter bleibt einem nur zu wünschen: Gebt uns doch endlich einmal eine *Frau*, statt dieser so kunstvoll-künstlich auf Naturgirl oder Swiss Lady getrimmten Modelle!

Klar weiss ich, dass die das alles nur machen, damit vor allem wir Männer uns angesprochen fühlen und das Portemonnaie zücken usw. usw. Weiss ich. Aber trotzdem. Und da sagte erst noch meine Frau so plötzlich in eine dieser Bildschirm-Schönheitsparaden hinein: «So schön sollte man sein, so fein hergerichtet ...»

«Und dazu so saudumm in den Tag hinein blicken!» meinte ich – in nicht ganz feinem Ton – zu ihr. Das folgende Programm verpasste ich, weil ich ein Buch suchen musste. Da hatte doch ein Nobelpreisträger etwas über das Verhältnis dieser äusserlichen Modeschönheit und der Intelligenz geschrieben. Wie sie sich ausschliessen. War es nicht in einem Hundebuch?

Noch am selben Abend konnte ich meiner Frau folgenden Abschnitt aus Konrad Lorenz' *Hundegeschichten* zum Lesen geben: «Es ist traurig, aber nicht zu leugnen, dass sich eine scharfe Zuchtwahl auf körperliche Merkmale mit einer auf seelische nicht vereinigen lässt. Individuen, die nach beiden Seiten allen Anforderungen entsprechen, sind zu selten, als dass man sie allein als Grundlage der Weiterzucht verwenden könnte. So wenig ich einen wirklich grossen Gelehrten kenne, der in physischer Hinsicht Apollon ähnelte oder eine ideal schöne Frau, die auch nur erträglich intelligent ist, so wenig kenne ich einen Champion einer Hunderasse, den ich als meinen Hund haben möchte.» *Telespalter*

Er-Götz-liches

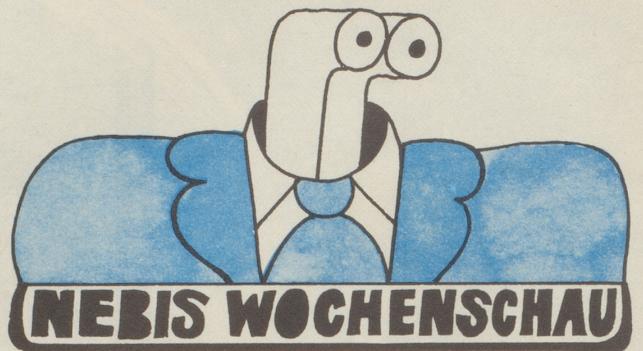
Heiri Gretler spielt in Zürich schon unzählige Male den Papst, den gekidnappten. Das erinnert mich an eine Aufführung des «Götz von Berlichingen», in dem er die Titelrolle verkörperte. Als die populärste Stelle des Stücks erklang, sagte das neben mir sitzende ältere Fräulein zu ihrer Nachbarin ganz indigniert: «Typisch Gretler!» JH

Ehrliche Zigarren für sonnige Stunden

FABRICK TABACCO TRIESTE

Toscanelli

Sie schenken dem Raucher einen vollen anregenden Genuss, ohne dass er sie inhalieren kann und muss!



Kontakt

Mit einer Aktion «Kontakt nehmen – Zeichen geben» soll verhindert werden, dass jährlich gegen 1000 Benutzer von Fußgängerstreifen an- oder überfahren werden ...

Duplizität

Der 1. Mai wird dieses Jahr in Basel doppelt gefeiert. Das Gewerkschaftskartell verbündet die Maikundgebung mit einem Volksfest am 30. April; die in- und ausländischen Kommunisten lassen Umzug und Reden am 1. Mai folgen.

Oho!

Von Werner Höfer im «Internationalen Frühstück» als Schweizer Sprichwort präsentiert: «Der starke Mann denkt an sich selbst zuerst!»

Weekend

Am Dienstag war in einem Konsumladen zu lesen: «Unser Wochenend-Sonderangebot». Derart verlängertes oder so frühes Weekend?

Therapie

Oberst Shimshoni, Stabschef des israelischen Zivilschutzes, auf die Frage, was man in Israel mit einem Dienstverweigerer machen würde: «Inn einer nahe an der Grenze liegenden Ortschaft unterbringen!»

Zeitungstitel

als Denkanstösse. Ein Blatt brachte auf der gleichen Seite den Artikel «Fast eine Million Personen müssen in Äthiopien an Hunger sterben», gefolgt von einem Titel: «Der Kaviar im Kaspischen Meer in Gefahr!»

Fleck

Ein grosser Fleck auf dem viele Millionen Kilometer entfernten Planeten Merkur, übermittelt via Raumsonde, erregt die Wissenschaftler. Hoffentlich schieszen sie nicht ein Waschmittel hinauf.

Hunger?

Experten melden einen bevorstehenden, weltweiten Mangel an Nahrungsmitteln. Was uns Schweizer betrifft, könnten manche den Gurt ganz gut noch ein Löchlein enger schnallen.

Psycho

An der Zürcher Universität soll es zurzeit 1116 Psychologie-Studenten geben. Du meine Güte – so viel Seele gibt es ja gar nicht mehr!

Das Wort der Woche

«Ostermotorisierte» (gefunden in den «Tages-Nachrichten»; gemeint sind jene, die dem Kirchgang eine Benzinkutschenfahrt vorziehen).

Gentleman

Der Kraftfahrer Thomas Barret aus Edina in Minnesota fand eine Fünf-Dollar-Note hinter dem Scheibenwischer seines Autos mit einer handschriftlichen Note: «Ich habe dringend Benzin gebraucht und es mir aus Ihrem Tank genommen, aber ich bin kein Dieb. Ich habe Ihnen auch noch so viel Treibstoff im Tank gelassen, damit Sie die nächste Zapfstelle erreichen können.»

England

Zu den eingeschränkten Sendezügen des britischen Fernsehens beklagte sich jemand in einem Leserbrief an eine Zeitung: «Jetzt nimmt man uns auch noch das Vergnügen, die Fachleute zu sehen, die uns erzählen, in welch hässlicher Situation wir stecken.»

Die Frage der Woche

Im Wirtschaftsteil der «National-Zeitung» fiel die Frage: «Streikt das Kapital?»

Das Zitat

Die wenigsten Menschen legen ihre Kindergewohnheiten ab, sie geben ihnen bloss neue Inhalte. Robert Musil